Nachruf

Dianne L. Chambless (1948–2023)

Dianne L. Chambless, Professor emerita in Psychologie an der University of Pennsylvania, ist am 14. Juli 2023 nach langer schwerer Krankheit gestorben.

Das große Ziel von Dianne Chambless war die Verbesserung der psychotherapeutischen Behandlungsansätze für psychische Störungen, insbesondere Angst- und Zwangsstörungen. Sie hat in ihrer außergewöhnlichen Karriere deutlich gemacht, dass sich Wissenschaft und Praxis gegenseitig brauchen und befruchten, und im besten Sinn das Scientist-Practioner-Modell vorgelebt.

Dianne L. Chambless (1948–2023)

Dianne Chambless war Professorin und Leiterin des Programms für Klinische Psychologie und Psychotherapie an der University of Pennsylvania in Philadelphia, USA. Ihre eigene psychotherapeutische Ausbildung umfasste neben Kognitiver Verhaltenstherapie auch Psychodynamische Therapie und Gestalttherapie. Neben ihrer wissenschaftlichen Arbeit hat sie bis ans Ende ihrer aktiven beruflichen Tätigkeit auch Patient*innen behandelt.

In ihrer Forschung konzentrierte sich Dianne Chambless auf drei Hauptbereiche:

Ihre Karriere begann mit Forschungsarbeiten, die sie zusammen mit ihrem Kollegen und Ehemann Dr. Alan Goldstein entwickelte und die unser Verständnis von Panikattacken und Agoraphobie grundlegend veränderten. Diese Arbeiten machten deutlich, dass Paniksymptome, einschließlich katastrophaler Gedanken an den Tod oder das Verrücktwerden, weitere Ängste hervorrufen und dass diese „Angst vor der Angst" agoraphobische Vermeidung erzeugt.

Zweitens trug ihre konzeptuelle, empirische und experimentelle Forschung maßgeblich zur Klärung bei, dass und auf welche Weise zwischenmenschliche Faktoren für den Verlauf und die Behandlungsergebnisse von psychischen Störungen bedeutsam sind.

Das dritte wichtige Thema ihrer Arbeit war die Identifizierung und Verbreitung empirisch gestützter Psychotherapie. Ab 1993 hatte Dianne Chambless den Vorsitz der Taskforce der American Psychological Association (APA) zur Förderung und Verbreitung von Psychotherapie inne. Der wegweisende Artikel „Defining empirically supported therapies", den sie gemeinsam mit Steven Hollon 1998 verfasst hat, gehört zu den meistzitierten Arbeiten in der Psychotherapieforschung. Die Diskussion über die Identifizierung und Verbreitung empirisch gestützter Behandlungen war und ist ein sehr wichtiges, aber gleichzeitig auch kontroverses Thema. Dianne Chambless hat sich mit großem Engagement entsprechenden Diskussionen gestellt und mit ihrer Arbeit wesentlich zur Grundsteinlegung für eine evidenzbasierte Psychotherapie beigetragen. Auch in Deutschland hatten und haben die von der Taskforce der APA entwickelten Kriterien großen Einfluss. Sie bilden die entscheidende Grundlage für die strukturelle Qualitätssicherung, namentlich im Rahmen der Tätigkeit des Wissenschaftlichen Beirats Psychotherapie wie auch des Gemeinsamen Bundesausschusses der Ärzte und Krankenkassen – mit den damit verbundenen Einflüssen auf Berufs- und Sozialrechte im psychotherapeutischen Gesundheitswesen.

Für ihre Arbeiten erhielt Dianne Chambless zahlreiche Preise und Auszeichnungen, u. a. von der APA für ihre herausragenden Beiträge zum Verständnis und zur Verbesserung wichtiger praktischer Probleme, den Preis der Klaus Grawe Stiftung sowie den „Lifetime Achievement Award" der Association for Cognitive and Behavioral Therapies (ABCT).

Neben ihrer Forschung war Dianne Chambless eine herausragende und inspirierende Mentorin für Nachwuchskräfte des Fachs und insbesondere für Frauen in der Wissenschaft. Auch für ihr Mentoring wurde sie mehrfach ausgezeichnet.

Im beruflichen Kontext war Dianne Chambless für ihr Engagement, ihre gründliche und präzise Arbeitsweise sowie für ihren Mut und ihre Ausdauer bekannt. Allen, die Dianne Chambless persönlich kannten, werden ihr echtes Interesse am Gegenüber sowie ihre warmherzige Unterstützung in bester Erinnerung bleiben.

Dianne Chambless hinterlässt ihren geliebten Ehemann und Kollegen Alan Goldstein. Sehr viele ehemalige Studierende und Kolleg*innen werden ihr Vermächtnis der wissenschaftlichen Integrität und ihres Engagements für das Lernen und die Verbesserung der Psychotherapie weiterführen.

Babette Renneberg
Berlin